

Wort und Musik zum Gotthard



Boris Previsic ist Herausgeber des Buchs «Gotthardfantasien».

PD

ALTDORF MZ. Im Haus für Kunst Uri findet am Sonntag eine nicht alltägliche Matinee statt. Schriftsteller Peter Weber liest aus dem Buch «Gotthardfantasien – eine Blütenlese aus Wissenschaft und Literatur». Weber wurde mit seinem Roman «Der Wettermacher» bekannt. Für das Buch hat der 48-jährige in Zürich lebende Autor den Text mit dem Titel «Die Polyfräse» geschrieben.

Überraschende Perspektiven

Herausgeber des Buches ist Boris Previsic, Professor für Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Luzern. Er gibt am Sonntag eine Einführung in das Buch. Im Sammelband sind literarische, historische und wissenschaftliche Beiträge vereint. Namhafte Autoren begleiten die Leser auf einer Reise durch oder über den Gotthard, sei dies zu Fuss, mit der Postkutsche, der Dampfbahn, dem Auto oder dem Hochgeschwindigkeitszug. «Seit der Aufklärung setzt der Gotthard Fantasien frei: als Wiege der Eidgenossenschaft, technisches Experimentierfeld, militärisches Réduit, europäischer Transit, Sehnsuchtsort, Schauplatz, Unort», heisst es im Begleittext zum Buch. Der Band bietet überraschende Perspektiven auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft jenseits altbekannter und heute wieder missbrauchter Remythisierungen.

Improvisierend auf Reise

Für die musikalische Begleitung der Veranstaltung im Haus für Kunst Uri sorgen die Pre-Art Soloists. Matthias Arter (Lupofon), Vladimir Blagojevi (Akkordeon) und Raphael Camenisch (Saxofon) erzählen musikalisch improvisierend von weiten Welten.

Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Zentralschweiz und der Universität Luzern statt. Im Anschluss an die Matinee offeriert das Haus für Kunst Uri einen Aperitif.

HINWEIS

Die Veranstaltung im Haus für Kunst Uri findet am Sonntag, 10. Juli, um 11 Uhr statt. Als Eintritt gilt ein normaler Museumseintritt. Weitere Informationen unter www.hausfuerkunsturi.ch

Arbeitslosigkeit hat abgenommen

URI red. Die Zahl der Erwerbslosen hat im Juni abgenommen. Ende Monat waren 144 Personen als arbeitslos eingeschrieben, wie das Amt für Arbeit und Migration mitteilte. Dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vormonat von 39 Personen. Die Arbeitslosenquote sank damit von 1,0 auf 0,7 Prozent (Vorjahr 0,9). Sie liegt 2,4 Prozentpunkte unter der schweizerweitigen Quote von 3,1 Prozent. Die Abnahme sei auf die saisonalen Beschäftigungsschwankungen zurückzuführen, aber auch auf die neue Strukturerhebung des Bundesamtes für Statistik. Denn die Arbeitslosenquote wird neu periodisch der Erwerbspersonenbasis angepasst.

44 Millionen in riskanter Zeit



Die Arbeiten für die Wasserfassung in der Läggi – hier in der Panoramaansicht – für das neue Kraftwerk Bristen AG schreiten zügig voran.

PD

URI In Gurtellen und Bristen entstehen neue Kraftwerke. Trotz tiefer Strompreise sollen sich die Investitionen langfristig lohnen. Werner Jauch, VR-Präsident der beiden Kraftwerke, erklärt, warum.

MARKUS ZWYSSIG
markus.zwysig@urnerzeitung.ch

Kraftwerke zu erneuern oder neue zu bauen, ist im aktuellen Marktumfeld ein wirtschaftliches Risiko. Die Strompreise auf dem europäischen Markt sind zurzeit im Keller. Die KW Bristen AG und die KW Gurtellen AG wollen es nun trotzdem wagen. Die Erneuerung des Kraftwerks Gurtellen und der Neubau des Kraftwerks Bristen haben alle Hürden genommen. Mehr als acht Jahre dauerte es, bis man mit der Planung fertig war und alle Konzessionen und Bewilligungen beisammen hatte.

Der Markt steht zurzeit kopf

«Es braucht Mut, neue Projekte für die Wasserkraft in Angriff zu nehmen», sagt Werner Jauch. Er präsidiert die Verwaltungsräte beider Kraftwerke. Es sei eine anspruchsvolle Zeit, so Jauch. «Der Energiemarkt steht zurzeit kopf.» Alle Energieträger seien sehr günstig zu haben. So kostet Rohöl zurzeit deutlich weniger als noch vor ein paar Jahren. Die CO₂-Abgaben sind gesunken. Das bewirkt, dass die Kohlekraftwerke weiter produzieren können. Negativ wirkt sich auch der Wechselkurs aus. Der Franken wurde teurer. «Das bekommen alle Energieversorger mit eigenen Kraftwerken zu spüren», sagt Jauch. «Wir bewegen uns auf einem europäischen Markt.»

Auch die Nachfrage ist zurzeit tief, da die Wirtschaft europaweit nicht so gut läuft. Zudem wird in Deutschland die Förderung von Solar- und Windenergie grossgeschrieben und massiv subventioniert.

KEV-Gelder helfen mit

Die beiden Grossprojekte kann die KW Bristen und die KW Gurtellen AG nur dank der so genannten kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) realisieren. Diese garantiert, dass die Strompreise dank der Unterstützung durch den Bund auf die nächsten 25 Jahre fix sind. Das macht die Produzenten unabhängig vom Marktpreis. «Trotz den KEV-Geldern müssen wir sorgsam

wirtschaften», sagt Jauch. Daher plant man bei der KW Bristen und der KW Gurtellen AG denn auch für einen Horizont von 80 Jahren. Denn schliesslich muss es unter dem Strich rentieren. «Zudem wollen wir während der KEV-Zeit auch möglichst viel Fremdkapital wieder amortisieren», so Jauch.

25,5 Millionen Franken investiert die KW Gurtellen AG in die Erneuerung. In Betrieb ist das Kraftwerk seit 116 Jahren. Am kommenden Montag wird es vom Netz genommen. Dann beginnen die umfassenden Erneuerungsarbeiten. Der Spatenstich ist erfolgt (siehe unsere Zeitung vom Mittwoch, 6. Juli). Im steilen Gelände wird das Material mit einer Seilbahn transportiert. Die Forstarbeiten sind abgeschlossen. Erste Rohre für die Wasserleitungen sind verlegt. Die Installations- und Vorarbeiten sind abgeschlossen. Beim KW Gurtellen gehören 70 Prozent dem EWA, 30 Prozent der Korporation. Das Wasser für das Laufwasserkraftwerk wird auf Gornern (1336 Meter über Meer) gefasst und fliesst in die Zentrale in Gurtellen (751 Meter über Meer). Der Ausbau soll einiges bringen: Die Jahresproduktion soll von 26 auf 31,5 Gigawattstunden erhöht werden. Die Investitionen belaufen sich auf 25,5 Millionen Franken. Ein grosser Teil der Arbeiten wird durch lokale Unternehmen ausgeführt.

Der Anteil der Urner Wertschöpfung liegt bei rund 75 Prozent oder bei 19,2 Millionen Franken. Die Wasserzinsen zu Gunsten der Korporation Uri betragen zirka 480 000 Franken pro Jahr. «Es gibt zusätzliche Steuereinnahmen für die Gemeinde Gurtellen und den Kanton Uri», sagt Werner Jauch. «Zudem können wir bestehende Arbeitsplätze sichern und neue schaffen.» Die Erneuerung soll bis Ende 2017 Tatsache sein.

Gornernbach wird stärker genutzt

An das Wasserkraftwerk in Gurtellen werden hohe Anforderungen gestellt. Für das Projekt wurde eine Schutz- und Nutzungsplanung gemacht. Inzwischen hat der Bundesrat die vom Kanton Uri eingereichte Schutz- und Nutzungsplanung für das KW Gurtellen genehmigt. Die Planung sieht vor, dass der Gornernbach stärker genutzt wird, indem die Restwassermengen abgesenkt werden. Als Ausgleich dafür wird am Oberlauf des Gewässers auf die Wasserkraftnutzung ganz verzichtet. Dank der Schutz- und Nutzungsplanung kann das Wasserkraftwerk jährlich 1,5 Gigawattstunden mehr Energie produzieren.

Anders sieht es in Bristen aus. Dort wird ein komplett neues Kraftwerk gebaut. Eine besondere Herausforderung ist, dass das Kraftwerk in einem Gebiet

gebaut wird, das zum Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) gehört. Daher arbeiten die Verantwortlichen eng mit der eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission zusammen. «Auch die Umweltverbände schauen genau hin», sagt Jauch.

Schaukraftwerk für die Touristen

Die Kraftwerkzentrale wie auch die Wasserfassung und die Druckleitung befinden sich im Bau. Als neue Tourismusattraktion wird ein Schaukraftwerk geschaffen. Die Wasserzinsen zu Gunsten des Kantons betragen zirka 230 000 Franken. Es gibt zusätzliche Steuerein-

nahmen für die Gemeinde Silenen und den Kanton Uri. Ins neue Kraftwerk werden 18,5 Millionen Franken investiert. Ein grosser Teil der Arbeiten wird durch lokale Unternehmungen ausgeführt. Der Anteil der Urner Wertschöpfung in Bezug auf das Gesamtprojekt liegt beim KW Bristen bei rund 80 Prozent oder 15 Millionen Franken. Geplant ist, dass das Kraftwerk im Frühling 2017 in Betrieb geht. Neben dem EWA (60 Prozent) sind der Kanton Uri (15 Prozent), die Korporation Uri (15 Prozent) und die Gemeinde Silenen (10 Prozent) Träger der KW Bristen AG. Die Jahresproduktion liegt bei 14 Gigawattstunden. Der Strom reicht für 3100 Haushalte.



So könnte sich dereinst die Wasserfassung des Kraftwerks Gurtellen präsentieren.

Visualisierung PD

Landrat entscheidet im Herbst

SCHÄCHEN/ALPBACH MZ. Nebst den beiden Grossprojekten in Gurtellen und Bristen bleibt die Wassernutzung am Schächenbach und am Albach ein Thema. Beim Schächenbach hat das EWA in Zusammenarbeit mit dem Kanton Uri und der Korporation ein Konzessionsprojekt aufgelegt. Das Projekt will die Wasserkraft am Unterlauf des Schächenbachs nutzen. Das Kraftwerk ist ausgelegt auf eine Produktion von jährlich 14,6 Gigawattstunden, womit sich 3300 Haushalte mit Strom versorgen liessen. Das Investitionsvolumen dürfte sich auf 18 Millionen Franken belaufen. Das geplante Vorhaben fasst das Wasser unterhalb des Kraftwerks Bürglen (535 Meter über Meer), die Wasser-rückgabe befindet sich zirka 400 Meter vor der Einmündung des Schächens in die Reuss (458 Meter über

Meer). Der Landrat wird im Herbst über eine Konzession entscheiden. «Sinnvoll ist es, wenn der Bau eines Kraftwerks mit den Arbeiten für die neue West-Ost-Verbindung zusammen erfolgt», sagt Werner Jauch. Insbesondere beim Ruag-Areal gebe es diesbezüglich Synergien, die man nutzen könne.

Alpbach: EWA bietet Hand

Beim Albach im Erstfeldertal unternimmt das EWA zurzeit keine weiteren Aktivitäten. Man sei aber offen für Lösungen, so Jauch. «Wir bieten Hand zu einem Projekt.» Das EWA engagiert sich dafür, dass das Kraftwerk als breit abgestütztes Urner Partnerprojekt realisiert werden kann. Beim EWA ist man bereit, die eigene Beteiligung zu reduzieren, wenn dies einer guten Lösung dient.